

Die Dorfbevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Poblitz zwölf Bewohner katholischer Konfession (1,6 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Zezenow und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. Die Volksschule in Poblitz war dreistufig. Es unterrichteten zwei Lehrer in drei Klassen 100 Schulkinder. Lehrer waren Sielaff, Reinke und Ewald Boneß. In Poblitz gab es 1941 ein Landjahrlager.

Am 8. März 1945 gab Ortsgruppenleiter Hans Grüder die Anordnung, Poblitz am folgenden Tage zu räumen. Doch dazu kam es nicht mehr. Die Bevölkerung blieb nahezu geschlossen im Ort zurück. Nur der Ortsgruppenleiter setzte sich drei bis vier Stunden vorher ab. Am 9. März 1945 wurde das Dorf von den Russen besetzt. Nach 13 Uhr kam auf der Stolper Chaussee von Glowitz her eine Motorradfahrer-Abteilung und anschließend Infanterie ins Dorf. Es gab keinerlei Widerstand. Drei Wohnhäuser und zwei Wirtschaftsgebäude wurden bei der Besetzung „durch Feindeinwirkung“ zerstört. Der Ort war voll von Flüchtlingen aus Ost- und Westpreußen. Mehrere Dorfbewohner wurden beim oder nach dem Einmarsch erschossen. Dann ließen sich Polen im Dorf nieder. Die Bewohner wurden vertrieben. Die erste Ausweisung erfolgte im Frühjahr 1946. Am 9. November 1946 wurden 25 Familien vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 300 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 170 in der DDR ermittelt. Aus Poblitz wurde Pobłocie.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 36 Gefallene, 17 Ziviltote und 93 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

#### *Literatur*

Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 459–462

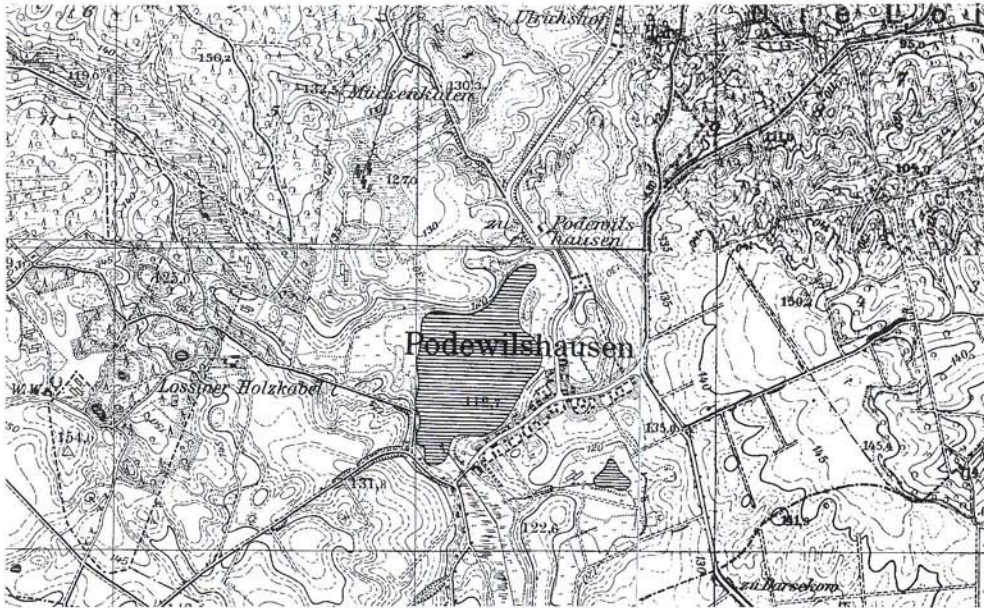
## 119. Podewilshausen

Die Landgemeinde Podewilshausen ist eine Siedlung aus der Zeit Friedrichs des Großen. Sie liegt landschaftlich sehr schön auf einer kuppigen Endmoräne südlich des Waldgebietes der Loitz an der Grenze zum Kreis Rummelsburg. Nur ein einfacher Fahrweg verband Podewilshausen mit der Nachbargemeinde Mellin und der noch weiter westlich vorbeiführenden Rummelsburger Chaussee (Reichsstraße 125).

Einige Angaben über die Gemeinde Podewilshausen aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (1) Mückenkatzen

Gemeindefläche in ha	510
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	290
Zahl der Haushaltungen	69
Zahl der Wohnhäuser 1925	37
Amtsbezirk	Groß Silkow
Standesamtsbezirk	Groß Silkow
Gendarmeriebezirk	Rathsdamnitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Stiewe
Bürgermeister 1937	Bauer August Stiewe



Nächste Bahnstation	Sellin, Kreis Rummelsburg
Entfernung	5 km
Bahnlinie	Bütow–Zollbrück (Reichsbahn)
Poststelle I	Sellin, Kreis Rummelsburg
Letzte postalische Anschrift	Podewilshausen Post Sellin (Bz. Köslin)

Der Siedlungsform nach ist Podewilshausen ein Zeilendorf. Die Gemeinde hat ihren Namen nach dem preußischen Außenminister von Podewils, der aus Pommern stammte. Es entstand in den Jahren 1748 bis 1752 und gehörte zu den rund 200 Siedlungsdörfern, die Friedrich der Große in Pommern angelegt hat. Den Grund und Boden – 376 ha – mußte die Stadt aus ihrem Kämmereiforst Loitz zur Verfügung stellen. Der landwirtschaftliche Wert des Bodens war gering. Die Bedenken, die Bürgermeister und Rat der Stadt Stolp damals gegen die Anlegung der Siedlung vorbrachten, hatten ihre Berechtigung. „Hätte man damals schon bodenkundliche Untersuchungen, wie es in neuester Zeit bei den Siedlungen geschieht, angestellt, so wäre die Gegend Wald geblieben. Im Frühjahr des Jahres anno 1752 erschienen die ersten Kolonistenfamilien mit Mann und Roß und Wagen. Aus Schwedisch-Vorpommern, Mecklenburg, Polen und der Mark waren sie auf langer Fahrt hergekommen, um hier im ostpommerschen Wald eine neue Heimat zu finden.“ Es waren insgesamt sechzehn Familien und es entstanden sechzehn Höfe. Als nach der Fertigstellung der Gehöfte die Siedler seßhaft geworden waren, baute die Stadt in der Kolonie eine Schule und ein Bethaus, und die Synode Stolp beauftragte den Geistlichen in Rathsdamnitz mit der Seelsorge. In den Jahren 1794/95 wurden die Höfe den Kolonisten in Erbzinspacht überlassen. Die Rodungsarbeiten erwiesen sich über Jahrzehnte hinweg als zeitraubend und mühsam. Den Kolonisten fiel es schwer, überhaupt den Pachtzins aufzubringen. Zur Beitreibung der Pacht erschien 1774 ein Unteroffizier und zwei

Mann vom Bellingschen Regiment. Auf dringende Bitten der Kolonisten wurde die Exekution jedoch aufgeschoben. Immer wieder tauchte der Plan auf, den See abzulasen und in ertragreiche Wiesen umzuwandeln. Die Dorfbewohner mit ihrer „umweltfreundlichen“ Einstellung wandten sich gegen dieses Projekt. Sie machten geltend, daß es dadurch einen Wassermangel für Mensch und Vieh und bei Feuersbrünsten geben würde. Der See blieb erhalten. Podewilshausen war als friderizianische Siedlung ein reines Bauerndorf. Nach Brüggemann hatte es sechzehn Bauern, die 26 Reichstaler jährlich an die Stolper Kämmerei zahlten, einen Schulmeister und insgesamt achtzehn Feuerstellen sowie ein Bethaus. Im Jahre 1939 gab es in Podewilshausen 52 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

9 mit 0,5 bis unter 5 ha  
17 mit 5 bis unter 10 ha  
12 mit 10 bis unter 20 ha  
4 mit 20 bis unter 100 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 3,99 RM unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM). Als Gastwirt wird in einem Verzeichnis aus dem Jahre 1931 Jahn genannt.

Alle Dorfbewohner waren evangelisch. Als Kirchengemeinde gehörte Podewilshausen zum Kirchenkreis Stolp-Stadt. Die Kirche hatte wie die in Rowe einen freistehenden Glockenstuhl. In der im Jahre 1932 zweistufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer in zwei Klassen 66 Schulkinder. Die letzten Lehrer waren Heinz Kaliske und Franz Ohnmacht.

Zwei Tage bevor 1945 die Russen kamen, wurde Podewilshausen geräumt. Der Treck zog über Stolp und wurde bei Schmaatz überrollt. Einige Bewohner flohen mit der zurückgehenden Wehrmacht. An den folgenden Tagen kehrten die Geflohenen wieder an ihren Heimatort zurück. Es fehlten nur die Familien Hinz, Jahn und Timmreck. Podewilshausen wurde am 7. März von den Russen besetzt. Es gab keinerlei Zerstörungen im Dorf, allein die Brücke nach Rathsdamnitz wurde gesprengt. Ein ostpreußischer Treck aus der Tilsiter Gegend unter Führung des Bürgermeisters Pilz war in Podewilshausen zurückgeblieben. Viele Dorfbewohner wurden von „Rangkommandos“ aufgegriffen und verschleppt. Dann nahmen die Polen das Dorf in Besitz. Die Vertreibung der Dorfbewohner begann. Die Heimatortskartei Pommern hat später 128 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 100 in der DDR ermittelt. Aus dem deutschen Bauerndorf Podewilshausen wurde Podwilczyn.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 23 Gefallene und 26 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

### *Literatur*

Aus der Geschichte von Podewilshausen. In: Ostpommersche Heimat 1937, Nr. 34–36, 38  
Laudan, Otto: Siedlungen Friedrichs des Großen im Landkreise Stolp. In: Unser Pommerland 1933, Heft 1/2, S. 25–27  
Laudan Otto: Podewilshausen. In: Stolper Heimatblatt 1953, S. 119–120  
Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 463–464